

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Erscheinungen besorgt werden in der Expedition, sowie bei Herrn Adolph Buchenbinder
und mehreren Buchern zum Preise von 1 25 Rthl. per Quartal (postenbezogen).
Für die Redaction verantwortlich: G. Weitzmann, Gommern. Druck u. Verlag von G. H. Weitzmann, Gommern.
Gesetzliche Anzeigen: Sonn- 7-12, Montag 9-4 Uhr. Für Kautzen trägt der Buchbinder in Gommern-Verlag.

Anteiliges Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Jerichow I und die benachbarten Kreise.

№ 194 Donnerstag, den 14. December 1899. XX. Jahrgang

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— Herr v. Mikolaj, 12. December.
— Den letzten Tagen hat hauptsächlich die Centralpresse, einzelne organische Organe und schließlich die „Freiwillige Zeitung“ des Abgeordneten Eugen Richter, gegen den Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, Herrn Johannes v. Mikolaj, lebhaften Angriff gerichtet. Aus der Gesinnung dieser sogenannten Entstellungen ergab sich, daß der genannte Staatsmann bei fast allen Parteien unserer Parlamente jenen Kredit und jenes Vertrauen verloren habe, die für den Minister eines konstitutionellen Staatswesens, will er anders eine erhebliche Wirkung erzielen, unbedingt sind. Trotzdem nun Herr v. Mikolaj sich zum heutigen Tage vom Vertrauen des Monarchen getragen wurde, indem er den Finanzminister doch von dem Gedanken durchdrungen zu sein, daß es unethisch für ihn geworden, der fern Ansehen schädigenden Legendenbildung in der öffentlichen Meinung direkt entgegenzutreten. Zu diesem Zwecke veröffentlicht er in einer Sonderausgabe der ministeriellen „Berliner Korrespondenz“ die nachstehende Erklärung:
„In letzter Zeit sind so viele unwahre und zu einem ganz bestimmten Zwecke ersuchende Verdrängungen gegen mich in einem großen Theile der Presse gedruckt, daß ich mir vorgenommen habe, dieselben persönlich und öffentlich in Landtage als solche zu bekämpfen. Dahin gehören unter anderem die Erzählungen von einem Diner im Monat Mai d. J., bei welchem ich mich zu entscheiden gegen die Kanalvorlage ausgesprochen hätte, daß Herr v. Eynern abnehmend dazwischen getreten sei, was selbst immer noch wiederholt wird, obwohl Herr v. Eynern öffentlich erklärt hat, daß ihm davon nichts bekannt sei; sowie von einem „anderen“ Diner, wo etwas Ähnliches vorgekommen sei; ferner die Behauptung, daß mir bekannt gewesen sei, aus wessen Feder anonyme Artikel in der „Welt“ gegen die Raabvorlage her-

rührten; oder, daß ich Abgesandte nach der Redaktion der „Freiwilligen Zeitung“ hätte, um einen in derselben enthaltenen Artikel zu demontieren und einen Sonderfrieden mit den Konventionen zu schließen; oder, daß ich die Plottenfunktion mit den Korrespondenten in der Presse habe in Verbindung bringen lassen. Mit der Charakterisierung dieser und ähnlicher Behauptungen hätte ich warten können, wenn nicht die „Freiwillige Zeitung“ nunmehr detaillirte, den Schein der Richtigkeit äußerlich an sich tragende Mittheilungen von distreten Vorgängen in Wilhelmshöhe, sogar aus einer Kronratsbesprechung, in Bezug auf mein Verhalten in Betreff der Judisipositionsstellung von politischen Beamten brächte. Dies nöthigt mich, zu erklären, daß diese Mittheilungen absolut falsch und unwahr sind, daß ich mich aber als Minister nicht berechtigt halte, die wüthlichen Verdächtigungen in der Öffentlichkeit zu bringen.“

— Aus dem Reichstage vom 11. Der langwierige und vielgestaltete Tag der Staatsberatung ist gekommen, aber die Beratung des Hauses entspricht nicht der Bedeutung der ihm gestellten Aufgabe. Man erwartet zu Beginn eine Erklärung des Reichsfinanzministers; an seiner Stelle erbittet sich Herr v. Bismarck das Wort, um die Bitte auszusprechen, daß eine Erörterung über die Sonntagsvorlage vorläufig noch hinausgeschoben werden möchte. Sofort nach Beendigung dieser Erklärung nahm Herr v. Thielmann das Wort, um in einstuftigem Vortrage die finanzielle Lage des Reichs auseinanderzusetzen. Die einseitige Rede des Reichsfinanzministers findet eine kurze Erklärung des Reichsfinanzministers, die offizielle Kunde giebt von der Plottennoelle, die demnach in den Reichstag kommt. Dann beginnt Herr v. Bismarck, der in einer fast pathetischen Weise die Bedeutung der Colonialvertritte schildert, von einer neuen Theilung der Erde spricht, um pointirt zu betonen, daß wir Niemandem zu nahe treten müssen aber auch nicht auf die Fährten laufen wollen. Deutschland könne nicht im Hinter-

grunde bleiben, wir müssen ein „größeres Deutschland“ als Ziel im Auge behalten. Ob wir Frieden behalten werden, könne Niemand wissen. Es entstehen plötzlich — sehr plötzlich — rief die erweiterte Linie — Reichsfinanzminister, immer neuer Stoff zu Constatieren. Die deutsche Politik ist weder abenteuerlich noch phantastisch, noch phantastisch. Es war an der Rede des Herrn v. Bismarck, was vor Allen interessant: Kein Wort erwähnte von der „Allianz“ des Herrn Chamberlain, fühl und ruhig wurden die freundschaftlichen Beziehungen zu England erwähnt, während das Hauptgewicht auf den Dreibund und unser gutes Verhältnis zu Russland gelegt wurde. Das Bemerkte aber war in dem Satze gegeben: Wenn wir uns nicht eine starke Flotte verschaffen, so gefährdet wir die vitalen Interessen unseres Vaterlandes. In dem kommenden Jahrestage wird Deutschland Hammer oder Amboss sein. Unter dieser Forderung erhob sich noch der Vertreter des Auswärtigen der Marineminister, Herr Tirpitz, eine Rednerakademie der Regierung. Im Wesentlichen ist keine Rede naturgemäß marinefachlicher Natur und besagt: Die Flotte ist notwendig und Deutschland kann sie ohne Schwierigkeiten bauen. Vom finanziellen Standpunkte befähigt dies auch Herr v. Thielmann, der unter lebhafter, etwas spöttischer Heiterkeit als fünfter Ministerredner das Wort ergreift. Als nun die Debatte beginnen soll, ereignet sich das Unerwartete: Es erhebt sich Herr Lieber in Lebensgröße, um die Vertagung der Debatte zu begehren. Die Weiden, die man gehört, und das Thema, das man da in die Staatsberatung geworfen, sei so außerordentlich wichtig, daß man unmöglich heute schon in eine Discussion einreten könne. Damit ist man zufrieden und die Sitzung ist unerwartet rasch zu Ende. — Reichstag vom 12. Dec. Herr Lieber tritt an das Wortschloß. Er hat es verstanden, daß er nicht mehr mit einem patriotischen begnügen werde, daß er höheres Verlangen trage: Nach der ganzen schmerzlichen Wähe sieht sein Sinn. Aber er beginnt recht langsam. Er verweist sich ganz und gar in die

Rede des Etats, er wärd nur die Finanzwähe. Das dauert geraume Zeit. Erst nach einer Stunde bracht man auf. Er hebt an, von der Flottenfrage zu sprechen. Ganz gewiß, so verdrückt er, wird keine Partei niemals darauf eingehen, die erforderlichen 800 Millionen durch Anleihe aufzubringen. Eine bestimmte Stellung könne das Centrum jetzt überhaupt noch nicht einnehmen. Nach zwei Stunden schloß Dr. Lieber, und es erhob sich zum allgemeinen Staunen Herr v. Bismarck, um sein lebhaftes Bedauern über die Kritik auszusprechen, die Herr Lieber an einer Rede des Kaisers ausgesprochen habe. Was Graf Bismarck namens der conservativen Partei ersuchte, nahm man etwas zerrissen und nur mit halbem Ohr entgegen. Er besprach die africanischen Concessionen. Ein kleiner Hieb auf den Reichstanzler rief zum allgemeinen Staunen diesen wieder ins Feld, Raab und nicht unglücklichwiegter Herr Kästner den conservativen Angriff ab, dann betrat Hebel die Tribüne, der heute entschieden gemäßigter als früher sprach.ogar mit einem Eide die Unschuld. Nach einer Entgegnung des Thielmann trat gegen 4 Uhr Vertagung.

— Der Bundesrat hat der Aufhebung des Verbandsverbots für Vereine zugestimmt.

— Der Reichsanzeiger“ meldet die Erhebung des Directors der Deutschen Bank Georg Siemens in den Adelsstand.

Frankreich.

— Paris, 12. Dec. Für den Inhalt und Ton der Rede des Grafen Bismarck finden die maßgebenden Zeitungen sehr anerkennende Worte. Der „Figaro“ hebt insbesondere den Vorgang betreffend Bismarck hervor als Bezeugung, daß keine Coalition gegen Frankreich existirt. Sehr begierig ist man in parlamentarischen Kreisen, besonders in der Colonialgruppe, etwas Aufschluß über die von Deutschland ins Auge gefassten neuen Colonisationspläne zu erfahren. Die Meinung herrscht vor, daß es sich zunächst um nordafrikanische Aufwärtspunkte handelt.

Ein starkes Herz.

Roman von Arthur Koch.

Bequemeres konnte es für den kleinen Hausknecht gar nicht geben. Die drei Damen konnten helfen, wann und wo sie wollten und fragal genug waren meistens ihre Pflichten. Den Nachmittag hatten sie ganz für sich frei. Sie konnten umgieren an ihren Meibern nähern und sitzen, ihre Gänge und Einkäufe machen und sich dann in aller Ruhe zum Empfang ihres Vaters vor sieben Uhr aus der Stadt heimkommenden Meibers pflügen.
„Mama“, meinte Flostie eines Tages bei Tisch, „du wirst mir ausgehen müssen, wir können zufrieden sein, den Kapitän in unser Haus bekommen zu haben. Um so mehr freue ich mich, daß ich es war, die auf den Gedanken kam, anomiciren zu lassen.“
Das war eine von Flosties Schloßpatrien, zu glauben, für jede Sache, die einflugs, die Idee angeben zu haben.
„Das ist aber stark“, rief Frau Trebornod.
Seit Jahren und Jahren sprachen wir vom Bemieten. Es isten uns eine Stunde, soich schönes Schlafzimmern, leer stehen zu lassen.“
„Ja, aber es war meine Idee von Anfang an. Und sich, wie sie eingeschlagen ist. Wenn alle Mieter zu wären, wie Kapitän Seland, so wäre Bemieten das schönste Geschäft von der Welt.“
Den ersten Abend hast du anders über den Kapitän geredet, Flostie“, sagte Barbara.
„Als ich sah, wie er sich auf unsere Dauter-

schritten gestürzt? Da dachte ich freilich, daß er uns die Haare vom Kopf herunterreißen wollte. Seitdem hat er uns aber in splendider Weise für seinen Appetit entschädigt.“
„Mit einem Vorler Schinken“, sagte Frau Trebornod.
„Ja und mit einer Blase Indischen Thee“, sagte Barbara hinzu.
„Und mit Marmelade, mit Himbeeren und Erdbeeren und weißlich Sonntag mit einem Kuchl, dessen Inhalt wir heute verzehren.“
Flostie und seine Leute auf den Zeller, auf dem in einem Nest von Essigsaure das Käsekrat eines Meibers schimmern.
Das war der Katalog der Geschenke, zu dem sich Kapitän Seland, seit er unter Frau Trebornods Dach wohnte, aufgeschlungen hatte. Er mochte herausgefunden haben, daß trotz der höchsten stöckigen Hofmeier und der immer glücklichen Gesichter der beiden Mädchen, kein Ueberfluß an Geld im Hause herrschte; und die Trebornods, denen in den langen Jahren, in denen sie sich genöthigt, von der Gnade ihrer beiden Verwandten zu leben, das, was manche Leute das richtige Gefühl des Stolzes nennen, abhandeln gewöhnt war, nachdem die Geschenke freudig, wie sie gegeben wurden, an.
„Was willst du nun heute abend angestehen?“ fragte Flostie ihre Schwester. „Dein rosa Musselknödel?“
„Ich will euch nicht schellen, Kinder“, fiel Frau Trebornod ein. „Inbes seit Kapitän Seland hier wohnt, habt ihr eine unerbittlichmäßige Menge Eidle geschickt.“
„Wenn Kapitän Seland nicht hier wäre,

wären wir auch den Lachs nicht gehabt“, meinte Flostie, auf die Fischgräte zeigend; „übersteigt dir, wie viel Stärke du dir für das, was solch ein Lachs kostet, kaufen kannst.“
„Wilst du, daß wir in gekümmerten Kleibern gehen, Mama?“ fragte Barbara, sich an ihre Mutter anwendend.
„Gernig nicht, mein Lieblich. Dein rotes Musselknödel steht dir auch allerlieblich“, antwortete die Mutter.
„Hilber bleiben kann sich jedenfalls keiner als ihr und eure Tante Sophie spricht auch schon davon, euch binnen kurzen wieder eine Hitze zu schicken.“
„Die liebe Tante Sophie“, rief Flostie, einhüllend in die Hände flüchtend. „Wenn sie uns ihre Kräfte leiht, habe ich sie über alles in der Welt, obgleich ich ihren Gedank in Toilettenangelegenheiten beiseite nicht als muster-gültig hinstellen möchte.“
„So plaudern sie und verpeisten für einfaches, aus dem Lachs-Rest und einer Stachelbeerkompote bestehendes Nach, und ein jeder, der ihnen fünf Minuten zuhören konnte, hätte errotet, daß sie alle drei in den Kapitän verliebt waren.“
Nach dem Essen kam dann eine Stunde, in der man sich, ein Meibeln dabei sitzend, eifrig mit dem Meibelen hantierte, und dann ging es zum Empfang von Vater und Thee. Ein Aufsteher nach der Abend-Messe, wo der Stener-einnehmer wohnte, der sein Geld erhalten mußte, wenn man sich nicht allerhand übermäßigkeiten ansetzen wollte, mußte auch noch gemacht werden. Und dann ging es wieder nach Hause, wo man

sich für die Deimkehr des Kapitän so nett als möglich zu machen veruchte.
Bei diesen sommerlichen Thee-Momenten ging es wie bei einer richtigen kleinen Gesellschaft her. Frau Trebornod setzte sich, wenn man von Tisch aufstand, an das Meibeln und spielte einen Wäzler — die „Gentleman“, „Einfachheit“ oder die „Princedonna“. — und der Kapitän tanzte dazu umher auf dem kurzgekehrten Meibeln im Garten abwechselnd mit Barbara und mit Flostie. Alles in allem höchstens ein halbes Dutzendmal herum mit jeder. Eine Sache, die ganz von selber kam und keine halbe Stunde währte. So oft Barbara Trebornod oder auch noch im Verlauf ihres Lebens gekostet, blieb ihr kein Raum über dieser kurze Wäzler im Vergleich auf dem Meibeln ihr ganzes Leben in Götteranbeterung ist in der Welt eben niemals ungemessen. Meibeln kam zweimal das erie ungemessen Wochen des zur ersten Lebensstunde erwandenden Herzens verpflügen. Barbara Trebornod so wenig wie der Rest ihrer Schwestern.
Aber aber wollte sagen, was er, Meibeln Seland, der wagemüthige Held, der zehn Stunden im Sattel zu sitzen und durch etliche Meilen und durch bergende Gänge zu reiten gewohnt war, empfand. Der einen Wäzler hatte er in einem wilden Lande fern von jeder Bevölkerung und offen, was ihm außer seiner Wäzler noch teuer war, in einem Felsstett gestanden. Seine ganze Gesellschaft hatte in ein paar Inghimniger und schweißnasser, schweißiger Meibeln schanden. Was wärd, daß ihm die Ruhe und Erholung nach schwerer Arbeit namentlich täglich hätte.

England.
— London, 12. Dez. Nach hier eingetroffenen authentischen Nachrichten verlor General Gallée im Gefechte von Stormberg 1200 von seinen 2700 Mann, darunter 700 Gefangene. Die Division ist somit aufgeteilt.

Lokales und Provinzielles.

Kommern, den 13. Dezember 1899.
(Freie Gauerer.) Mit beipielvoller Frechheit ist hier vorgefunden eine Frau Lehmann befohlen worden. Frau Lehmann 110 W. Courant in ihre Kasse, das sie zwecks Leide von Tragen in ihre Kasse legte. Diesen Vorwand hatte eine abwärts stehende Arbeiterfrau bemerkt, die sich, während Frau L. Einkäufe besorgte, herbeischickte, das Geld nahm und verbuchte. Bis jetzt ist die Diebin noch nicht gefasst.

Dielectric's Lichtanlage der Umgehungsstraße steht gegenwärtig ihrer Fertigstellung entgegen, so daß die Inbetriebsetzung aller Vorarbeiten noch, hierzu zu Beschaffen der erforderlichen für Verwendungsgegenstände, wie Glühlampen, keine Gegenstände. Zur Erzeugung der Energie ist die provisorische Aufstellung einer Dampfmotore und einer Dynamomaschine in Aussicht genommen. Im nächsten Jahre denkt man ein Kraftwerk zu errichten.

Breslau, 12. Dez. In nicht öffentlicher Sitzung der Magdeburger Straßmannen wurden der Schwämmerei Anton Janziewicz und dessen Ehefrau, Josefa, geborene Löff, zu Breslau, von der Anklage der Kuppelrei freigesprochen.

Breslau, 12. Dez. Ein dießiger Steinbrucharbeiter wurde wegen Stillschleusen wegen in 9 Fällen, begangen an einem 7jährigen Mädchen, in Untersuchungshaft nach Kommern gebracht.

Köslin, 12. Dezember. Westens Nacht brannte die Scheune des Schlossmeisters Gubbe, gefüllt mit Entworfene des Herrn S. Patzmann, nieder. Da die Pumpen der Nachbarschaft eingetroffen waren, war bis zum Eintreffen der Wassermagen Angel an Wasser. Trotzdem gelang es der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Breslau, 12. Dez. Wie schon berichtet, wurden auf dem Uebungsplatz Übung im Schießen Tode in der Nähe von Alten-Gradow während der letzten Monate vier Vorkämpfer hergestellt und diese durch eine Schießung verbunden, um beim Abpumpen mittels Dampfkräft die Erzielbarkeit des Untergrundes bezügl. Schaffung einer zentralen Wasserversorgung des Lagers festzustellen. Die neuen Brunnen haben eine Tiefe von 14 Mtr. und enthalten, wie sich ergab, einen solchen Reichtum an gutem Trinkwasser, daß sie seit einigen Wochen aufgestellt Automobile in einer Minute etwa zwei Kubikmeter Wasser zu Tage fördert. Diese Wasserwerke dürften genügen, das Lager damit zu versorgen. Der Bau der Leitung selbst mit einem großen Wasserdruck wird bald in Angriff genommen werden. — Für die im Laufe des nächsten Jahres bevorstehenden Artillerieübungen wurden in letzter Zeit sechs hohe hölzerne Ausrichtungsarme und 12—14 Schießstände erworben. Außer diesen Bauten sollen bald noch andere errichtet und zur Unterbringung von allerlei Artilleriematerial dienen. Vom Bahnhof aus soll ein Schienenstrang nach dem Platz geleitet werden.

Es ging auf Steben Uhr. Die Einkäufer waren gemacht. Die Heben bezahlt, die sich gegenseitigen Kleider angezogen. Mutter deckt in der Wohnstube den Tisch, Floffe legt einen neuen Wälder und Barbara sieht auf dem einfachen Weg hinter dem hohen Kaminhaus allein in dem Garten, das halbe Viertel voller Schanzen. Ist es nötig, zu sagen, voller Gedanken an ihn, an den man in diesem Juni in der kleinen Villa von Camberwell überhaupt nur noch dachte?

Um Kapitän Leland drehte sich alles Denken in dem Hause. Die Mutter fragte sich, wie sie das Mädchen liege, ob und wann er nun um Barbara anhalten würde, von dem Gefühle durchdrungen, daß er zwar ein verlässlicher Mensch, da er aber kein Geizhals oder Besessener über Willkür war, noch lange keine Partie für Barbara wäre. Und Floffe, hatte wie sie an ihrem Klavier saß, auch nur ihren Wälder als im Kopf. Die andere Hälfte ward von Kapitän Leland eingenommen.

Da — horr! Ein Fenster, Barbara wohlbekannter Treit auf dem Hof, und der Gegenstand ihrer Gedanken heißt die nächste Minute an ihrer Seite.

„Wahlgeld, aus dem Stand und Arm von London an diesen frischen Garten zu kommen,“ sagte er.

„Daher Sie viel zu sum?“

„O, doch. Ich war im indischen Amt.“

„Sa,“ sagte Barbara mit einem plötzlichen Schanden.

„Ja, ich habe die Angelegenheit meiner Kladder erledigt.“

Schleswig, 12. Dez. Der Gessang auf der Erde ist seit gestern abend härter geworden, so daß der Kältebetrieb eingestellt werden mußte. Der Rekonstruktionsarbeiten aber selbstverständlich keine Unterbrechung, der Fährdampfer hält seine regelmäßigen Fahrten inne. Die Schiffsahrt kommt dieses Jahr frühzeitig zur Ruhe und ruht nun großen Teile jetzt schon. Es kommen nur noch Fahrzeuge in Betracht, die stromaufwärts wollen, während nach unten zu keine mehr gehen werden, da bei Sabarben die Versicherung keinen Schadenerfolg leistet.

Wagdeburg, 12. Dezember. In Folge einer Grobfeuermeldung gegen 9 Uhr Vormittags rühten gestern alle Fahrzeuge sämtlicher Wachen aus. Bei Anbruch der Hauptwache brannte im rechten Seitengebäude, Breitenweg Nr. 193/94, das Heilbrunn'sche Baarenlager im zweiten Obergeschos und im Tabakodentraum. Während von der Treppe aus jedes Geschos mit je einer Schlauchleitung angegriffen wurde, schlugen von der entgegengesetzten Seite nach den angrenzenden Häusern in schon helle Flammen aus dem Dache heraus. Von dieser Seite erfolgte nun fast gleichzeitig ein zweiter Angriff mittels der großen Ausziebleiter vom Dache aus mit einer dritten Schlauchleitung. Der in beiden Geschossen befindliche Daal und das dicht gedrängte Baarenlager, in dem man kaum den Fuß setzen konnte, erschwerte außerordentlich das Vordringen der Feuerschmarntschichten. In den verschobenen Holzregalen mit den unzähligen Fackern, welche seitlich die Flammen in den Nebenräumen verdeden, war das Feuer gar nicht tot zu machen. Der des Feuers war man von Moment des Angriffs an, aber als überwältigt konnte es erst nach dreiviertel Stunden angefaßt werden. Nun begann das Hinausschaffen der angebrannten Geräte und Spielwaren, welche im Hofe aufgetürmt und mit einer vierten Schlauchleitung nochmals abgelöscht wurden. Während der Aufräumungsarbeiten, welche noch zwei Stunden dauerten, flammte es hier und in den Regalen nochmals auf, so daß die drei Angriffsrohre bis zuletzt in Tätigkeit bleiben mußten. Die Nebenwachen wurden sofort bei Anbruch wieder zur Verfügung ihrer Depots zurückbeordert, weil die Hauptwache das Feuer allein bewältigen konnte.

Bahns, 10. Dez. Die königliche Regierung zu Merseburg hat, wie wir vor einigen Tagen berichteten, die Intelligenz der Bahner-Bürgersehaft „angezeigt“. Da Bahns nämlich über 3000 Seelen zählt, so wurde von den höchsten Behörden bei der königlichen Regierung ein ergebendes Gesuch um Erhöhung der Stadtratsverordneten von neun auf zwölf eingereicht. Die Antwort der königlichen Regierung lautete abschließlich mit der Begründung, es möchte zu beweislich sein, ob sich unter der Bürgersehaft zwölf Personen finden, die die nötige Intelligenz zur Wahrnehmung der Stadtratsverordnetenpflichten besitzen.“ In Bahns Stadt weist allein fast ein Dutzend Fabrik- oder Großbetriebe auf, die von intelligenten Leuten geleitet werden. Aus den Reihen der Kaufmannschaft und übrigen Gewerbetreibenden wäre so mancher Mann zu finden, der das Amt eines Stadtratsverordneten voll und ganz ausfüllen könnte. Es war vorzuziehen — daß sich die Bahner Bürgersehaft nicht mit dem Verheißene zufrieden gibt. Am Sonntag fand eine große Ver-

sammlung statt, um gegen die seltsame Entscheidung der Regierung Protest einzulegen.

Vermischtes.

* Was die Trauungen auf Helgoland einbrachten. Die Fremdenzentrung auf Helgoland hat eine interessante Güterums in der Revisionskommission des Reichstages veranlaßt. Der Gemeindevorsteher auf Helgoland hat nämlich im Auftrag der dortigen Gemeindevertretung beim Reichstage petitioniert, daß die jetzige Form der sogenannten Fremdenzentrung auch nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches wenigstens bis zum Jahre 1910 gehandelt werde. Die Kommission aber hat einstimmig beschlossen, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Aus der Petition erhellt nun zunächst, daß die Kosten einer Fremdenzentrung auf Helgoland 200 Mfr. betragen, von welchen der Pastor 100 Mfr. die politische Gemeinde 50 Mfr., die Kirchengemeinde 26 Mfr., ein aus der englischen Zeit übernommener Beamter 11 Mfr., und die beiden Lehrer, welche den Kirchendienst versehen, 6 Mfr. erhalten. In den letzten Jahren hat sich die Anzahl der Trauungen derartig gehandelt, daß die Gesamteinnahme der letzten fünf Jahre 104000 Mfr. betrug, d. i. im Jahre durchschnittlich mehr als 20000 Mfr. Allein die der politischen Gemeinde zuzulassende Einnahme betrug im verflochtenen Jahre 1898 11000 Mfr. Hauptächlich durch die in den Jahren 1891 bis 1896 von der Gemeinde geleisteten außerordentlich hohen Aufwendung für Düngensatz und Straßensanierungsarbeiten, wie durch Ausföhrung und Einrichtung solcher Verbesserungen, die für das Befahren des Baues unumgänglich nötig waren, ist die Gemeinde mit einer Schuldenlast von 70000 Mfr. belastet und finanziell so schlecht gestellt, daß es unmöglich sei, aus noch den Fortfall dieser Einnahmen aus den Fremdenzentrungen zu ertragen; der Gut der Gemeinde würde fernerhin nicht zu bilanzieren sein. Außer diesen direkten Einnahmen würde durch die Aufhebung dieses Rechtes der Bevölkerung ein großer Verlust eintreten, der durch den mindestens zwei Tage betragend in Aufenthalt der zur Geschäftsföhrung der Einnahmen von einer Anzahl von Beamten und Fremden begleitet, die oft mehrere Tage auf der Insel verweilen. Die Regierungskommissionen in der Kommission hatten erklärt, daß bereits der Fall sei, in der Ordnung vorbereitet werde, am vom 1. Januar 1900 ab das Civilstandsrecht von 1875 in Helgoland zur Einführung zu bringen. Wogegen hatte man dies nicht getan wegen des daraus entstehenden Einnahme-Ausfalls für die Gemeinde Helgoland. Aber die Regierung hat jetzt in wohlwollender Erwägung darüber angestanden, in welchem Umfange etwa Entschädigung für den Einnahme-Ausfall gemindert werden könnte für einen Teil der erhoenen Einkünfte, die sich aus Aussicht auf baldige Bewirtschaftung.

* Buller-Anekdoten. In „N. Rotterdam, Ct.“ schreibt Leutnant Schönfeld über den englischen Oberbefehlshaber in Südafrika, Sir Buller: „Sir Buller zählt jetzt 60 Jahre, und es giebt wahrscheinlich keinen Soldaten in Europa, der an so vielen Feldzügen teilgenommen hat wie er. Ein unerschütterliches Selbstvertrauen, ein großes Maß von Willenskraft und eine ausgeprägtere Strenge sowohl gegen sich selbst wie gegen

Andere sind die Hauptmerkmale seines Charakters. Mehr als einmal haben sich sein richtiger taktischer Blick und seine große Ruhe im Kampfe erwiesen. Alle Details des großen militärischen Abwehrwerks kennt er genau, mit wenigen Worten giebt er seine Zustimmung oder Abneigung zu erkennen und sagt, welche Anordnungen er für notwendig erachtet. Kalt und selbstbewußt rechnet er nur mit wirklichen Thatsachen und zeigt für Paradekultur und traditionelle Formen eine gewisse Mißachtung. Dennoch ist sich selber wie bei Anderen lüdt er alle Gefäßäußerungen zu unterdrücken, und in dieser Hinsicht gleicht General Buller sehr viel dem anderen General der Engländer in Nordamerika besitzige — General Sir Herbert Kitchener. — Seine Anforderungen an den Dienst sind äußerst streng. Als der Tod des Prinzen Napoleon durch die Spere der Julius von dem Offizier, der dem Prinzen in seinem letzten Kampfe begleitet hatte, an Buller gemeldet wurde, blühte der Befehlshaber diesen Offizier scharf an und sagte in bezeichnendem Tone: „Wie kommt es, mein Herr, daß Sie noch leben?“ Häufig spricht der General wohl einmal loszuwerden. Seine Befehle sind ein Leitmotiv in Notal bei seinem Ober, daß er bei Buller gänzlich in Unruhe gefallen sei. „Was“, antwortete dieser, „hat Buller Sie nur einen allmählichen Stürmer genannt? Lassen Sie sich das nicht zu Herzen gehen, das will heißen daß er sehr zufrieden mit Ihnen ist.“ Oft läßt Buller ein Vergehen ungestraft und sagt dann: „Der arme Kerl hat keine Schuld, weil er ein Dummkopf ist!“

* Der Ring an ihrem Finger. Welche Mädchen auch immer das Schandstück einer reichen Frau fassen mögen, die werthvollsten Stücke des blühenden Schmiedes werden ihr nicht angeden so teuer sein, wie das vielleicht wenig kostbare Ringlein, mit dem zugleich der Gatte ihr sein Herz gelehrt hat. Königin Victoria von England liefert einen Beweis dafür, indem sie sich niemals auch nur für Minuten von einem einzigen, aus drei kleinen Steinen gefaschten Ringe trennt, den Prinz Albert ihr vor mehr als 60 Jahren an den Finger steckte. Die unglückliche Französesin im Eugenie schätzt eine der in ihrem Besitz befindlichen Kostbarkeiten so hoch, wie einen schätzlichen Reif, mit dem ihr Gatte in den Tagen, da sie eine der schönsten Frauen Europas war, sich verlor. Einen höchst eigenartigen Veranlassung nennt die Gattin eines bekannten englischen Schriftstellers ihr eigen. Der seltsam eifrigste Brief Goldreif hat vor einigen tausend Jahren die Frau einer egyptischen Prinzessin geziert und war ihr in den arg mitgegebenen worden. Mit nicht geringem Stolz trägt eine in der Londoner Gesellschaft sehr bekannte Dame einen — kleineren Ring. Dieser sonderbare Fingerring ist aus einer Regel gegossen, die ihrem Verlobten während eines Feldzuges beinahe das Leben gekostet hätte. Eine der schönsten Anekdoten des letzten Jahrhunderts ist aus einer Regel gegossen, die ihrem Verlobten während eines Feldzuges beinahe das Leben gekostet hätte. Eine der schönsten Anekdoten des letzten Jahrhunderts ist aus einer Regel gegossen, die ihrem Verlobten während eines Feldzuges beinahe das Leben gekostet hätte.

„Seit dem Tod unseres Vaters?“ wiederholte Floffe. „Der Vater war ist ja gar nicht tot.“ „Ihr Vater ist nicht tot!“ rief Georg Leland erstaunt. „Sechs Wochen lang in dem Hause einer Dame zu wohnen und sie für eine Witwe und ihre Kinder für Waisen zu halten, und dann plötzlich von einem Gatten und Vater zu hören; das konnte allerdings auch den gleichmütigsten Menschen verblüffen.“ „Und ich glaube wirklich, Ihre Mama wäre Witwe,“ flammte der Kapitän. „Ja,“ antwortete Floffe. „Mama spricht davon freilich nicht gerne. Und eigentlich hat sie auch so gut wie keinen Mann, und mit keinem Vater. Jedenfalls benimmt er sich nicht, wie ich ein Gatte und Vater benimmt.“ „Aber, Floffe,“ mahnte Barbara. „Er ist immerhin unter Vater. Laß aber ihn verurteilen!“ „Allein, habe ich nicht recht, daß? Belehrt er uns? Sorgt er für uns? Alles, was er für uns gethan hat, ist, daß er kein Vermogen, das wir einmal hätten bekommen sollen, alle gemacht hat.“ „Was ist Ihr Vater?“ erkundigte sich Kapitän Leland ägernt. „O, er ist font ein herzensguter Mensch,“ meinte Floffe. „Obu zu herzensgut. Wir suchen ihn manchmal. Er ist Anwalt in London. Seine Kanzlei liegt ganz in der Nähe des Gerichts, aber ich glaube nicht, daß er große Geschäfte macht.“ (Fortsetzung folgt.)

„Nach Indien,“ flammte das Mädchen. „Natürlich. Ich reise mit dem „Beser“, der am vierten September von Southampton abgeht.“

„So bald schon.“

„Das nennen Sie bald. Zwei volle Monate habe ich noch Ruhe und Ferien vor mir.“

„Und wenn Sie zurückkehren,“ begann Barbara, ihre Stimme mit Gewalt festhaltend, „müssen Sie dann auch wieder in Schlächtern hinein?“

„Ganz ohne ein kleines Schämlein wird es kaum abgehen. Der Aufenthalt im Beschäftigt ist noch lange nicht ganz unterdrückt.“

„Und wahrscheinlich gehen Sie nun für einen Teil der Zeit, der Ihnen noch bleibt, auch noch zu den Jägern, um Wildschid zu nehmen?“ fragte sie nach einer Weile.

„Auf eine Wode oder so werde ich allerdings wohl noch einmal zu meiner guten alten Mutter reisen. Inbes erst in den allerletzten Tagen.“

„Die arme Frau! Ich würde mich an ihrer Stelle, wenn ich einen Sohn hätte, der in so fernem Ländern solchen wilden Gefahren ausgesetzt ist, recht unglücklich fühlen.“

„Ja, glaube, sie denkt gar nicht an die Gefährlichkeit meines Berufes. Sie sagt sich, ich thue meine Pflicht und diene meinem Lande.“

„Darin mag auch der einzige Trost für sie liegen.“

„Sie gingen noch ein Weichen durch den Garten auf und ab, beladen die Mosen und pflücken auch für den Theelich ein paar, aber Barbara war schwermütig. Sie drängte die

Ärge menschlichen Gliedes. Da stand der neue Freund, der sich bereits in ihr Herz hineingelegt, der ihrem bisher so eintönigen Dasein Zweck und Farbe gegeben, und in zwei kurzen Monaten würde er fort sein — weit fort auf unbekannten Weeren und in sandigen Wüsten und sie verlassen, und alles würde wieder so sein, als ob er sie nie kennen gelernt, sie niemals liebgekommen hätte.

„Wenn er so leicht davon sprechen kann, von seiner Mutter zu gehen, kann es ihr keine Ueberwindung kosten, uns zu verlassen.“

4.

Der nächste Tag war ein Regentag, ein gereder schönlicher Tag für Georgs Frau, wie Florie bemerkte, und so brachte der Kapitän, der durchaus nicht ungeschlagen über das Wetter war, die Vormittag damit zu, den jungen Damen, die fleißig an einer Etikette arbeiteten, aus einer Zeitung vorzulesen. Und als er alles daraus vorgelesen, was er für die jungen Damen für interessant fand, gingen sie an, sich von Indien und England, von der Vergangenheit, von der Gegenwart und von der Zukunft zu unterhalten und dabei kamen die Mädchen auch auf ihre eigene Geschichte. Sie erzählten dem Kapitän, wie lange sie schon in der Eidenstraße in Camberwell wohnten, wie verädet Garten und Haus war, als sie eingezogen und welche Mühe es sie gekostet, alles in den augenblicklichen Zustand zu bringen.

„Sie wohnen in Camberwell seit dem Tode Ihres Vaters, nicht wahr?“ bemerkte der Kapitän.

begehrte Maid, daß sie am liebsten einen Keif haben in die, der aus einem Wein-Knoten des erleren von ihm erleren können geschickt sei. Der süße Handwerker hätte nach seiner Rückkehr auch nichts Gileres zu thun, als ein in eigentümliches Symbol seines Mutes und seiner Liebe für die ewigliche Schöne anzusetzen zu lassen. Von den vielen eigenartigen Verlobungsringen die angeführt werden könnten, ist nur noch der kostbare erwähnt, der je das Eigentum einer glücklichen Braut geworden ist. Die junge Mrs. Banberbild empfing an ihrem Verlobungstage einen Ring, dessen Fassung ein Nischenband mit zahlreichen kleine Brillanten bilden. Das äußerlich profanste Juwel kostet nicht weniger als 40000 Dollars (160000 Mark).

* Für den Versandt von Anstaltspostkarten macht die Postbehörde dem Publikum und den Fabrikanten weitgehende Konzessionen. Die offizielle „D. Verkehrs-Ztg.“ warnt indes die Fabrikanten vor Ausschüßen in der Herstellung von Karten,

indem sie schreibt: Wenn in einer Ecke der Karte ein Wappen bis in die Vorderseite durchgegrät ist, oder das reliefartige Bild eines wenige Millimeter großen Mädchens, das auf der Rückseite die Stelle einer scherzhaften Anrede vertritt, aus die Vorderseite in Mitleidenschaft zieht, so wird sich dagegen nichts sagen lassen; aber die Vorderseite oder lange Straßenzüge im umgekehrten Baerrelief über die ganze Vorderseite sind mit Recht zu beanstanden. Selbst im Material der Karte sind die von der Fabrikate ersichtlichen Zustände zu bemerken; glänzender Glimmerdünne für eine Winterlandschaft, dünner Perlmutterbelag zur Darstellung des Farbenspiels eines Springbrunnens, selbst eine die Rückseite bedeckende Kupferfolie, deren metallischer Glanz eine neue Umboesung bringt, werden von der Post nicht zurückgewiesen. Die Preise der Konzessionen wird damit aber nicht geschloffen sein. Dem Vernehmer nach ist beabsichtigt, den Vorschriften über Postkarten eine Fassung zu geben, die all den lächerlichen Neuheiten der Anstalts-

postkarte freie Bahn bereitet. Voraussetzungen werden in nicht ferner Zeit Silberzwanzig und Kupferhungen auf der Rückseite der Postkarte insoweit zugelassen sein, als dadurch die Eigenschaften des Verlobungsgegenstandes als offene Postkarte sowie die erforderliche posttechnische Behandlung nicht beeinträchtigt werden, und die aufgeklebten Zettel der ganzen Fläche nach besetzt sind. Freilich wird manches Fabrikanten Schien noch weiter gehen findet man doch schon Karten, deren buntes Bezier wie bei manchen Neujahrsarten in zusammengefalteten dicken Lagen an der Rückseite hängt und ein harmonisartiges Entfallen gestattet um uns dann wie Theaterkuffeln den Gegenstand möglichst getreu vor Augen zu führen. Solche und andere schrankenlose Dinge werden aber als Ausschüsse angesehen sein. Die ohnehin vom allgemeinen Verkehrsbedürfnisse liegen und daher auf Berücksichtigung niemals zu rechnen haben.

Standesamt Gommern.
vom 7. bis 13. Dezember 1899.
Geburten: Dem Arbeiter Wilhelm Ludwig Gottfried Frankland 1 S. Ernst Otto. Dem Arbeiter Franz Knop 1 S. Franz Otto. 1 Kind ungeb. 1 Kind ungeb. Dem Musikus Karl Wilhelm Theodor Walter Arpheim 1 S. Wal er Georg Ernst. 1 Kind ungeb. A u g e b o r t: Der Dienstmagd Christian Friedrich Kunze wohnt bei Luobowitz mit ledige Martha, Tina, Elsa Scherz wohnt bei Gommern.
Sterbefälle: Hedwig Szymanski, Kind, 1 Tag alt. Der Kaufmann Friedrich Gustav Andreas Wiant, 52 J. 24 To. alt.

Streut den Vögeln Futter!
Der Gesamtanfrage der heutigen Nummer liegt eine Preisliste der Firma Richard Görnemann-Magdeburg, Breitenweg 92 bei, auf die wir hiermit besonders unsere Hausfrauen aufmerksam machen.

Von heute bis Weihnachten
Alle der vorgerückten Saison halber mein großes Lager in Herren-Winter-Heberzieher. Hohenzollern-Mäntel, Herren-Stoff-Anzüge, Knaben-Anzüge zum vollständigen Ausverkauf
Wer noch Bedarf in diesen Sachen hat, eile zum
Waarenhaus E. Luther, Gommern.
Jeder Käufer spart bei mit dem Einkauf mindestens 25-30 %

Gold- u. Silber-Lotterie
des Hausfrauen-Vereins zu Magdeburg.
Ziehung am 16. Januar 1900
Nur 500 Loose
bei 250 Gewinnen i. B. v. 3000 Mk
Zur Verteilung gelangen:
5 erstklassige Fahrräder i. B. v. 1000 Mk.
2 Kisten mit je 1 Dtz. süß. Messer Gabeln i. B. v. 200 Mk.
3 Gew. i. B. v. 50 Mk. 150 „
10 Gew. i. B. v. 20 Mk. i. B. v. 200 Mk.
60 Gew. i. B. v. 10 Mk. i. B. v. 600 „
170 Gew. i. B. v. 5 Mk. i. B. v. 850 „
Loose a Mk. 1.— (Barro u. Rufe 20 Pf extra) sind zu beziehen durch den Hausfrauen-Verein Magdeburg. In Wärdern bei W. Bahy, Fahrradhandlung.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle
Cannendarm-Biscuit
das Pfd. zu 45, 55, 80 Pf., 1 M.
Chocoladen- u. Vanilleringe,
Marsipan, Gold- und Silberbonbon.
Honigkugeln
Stück 5-50 Pf mit Kakao,
Vanill-Rudeln
Büchel 50 Pf.
Pflastersteine
a 5 und 10 Pf.
Griechische Käse, Boll- und Pflastersteine, ff. Baumlichte a Paket 30 u. 35 Pf. Packet entb. 15 u. 24 Stk.
Baumschmuck in besonders großer Auswahl.
Otto Lübecke.
Ein gut erhaltener Jagdschlitten ist zu verkaufen.
Wort Nr. 20.

Magdeburg
Breitenweg 89/90.
Bitte aufmerksam lesen
Wessende Weihnachts-Geschenke für Jedermann.
Erucarz mit gesal. Glas v. 38-100 Mk. Große Porten.
Wiener Schanellen von 15, 21-34 Mk. Große Partie.
Nähische, reisebeige Auswahl von 9, 11, 15 Mk. ufw.
Lutherische, große Auswahl v. 3, 3,50, 4 Mk. ufw.
Büchelbreiter versch. Größen von 3, 4,50, 6 Mk. ufw.
Etageren in jeder Größe von 4,50 Mk. ufw.
Säulen, Etagen- und Wände sch. Anz. oder, Buffettr. Kaugeräte, Handtücher ufw. auch post. i. M. der Verkäufer Ferner: Buffet mit anem. u. glatter Füllung von 125, 160, 200 Mk. ufw.
Herrenschränke von 60-65, 90 Mk. ufw.
Damenschränke von 42-120 Mk.
Wellerpiegel, circa 100 Stk. von 8 Mk. an.
Leppische, Garnituren, Divans in gelegener Ausstattung unter langjähr. Garantie.

Bauhandwerker - Krankenkasse.
General-Versammlung.
Donnerstag, den 28. Dezember cc., Abends 8 Uhr im „Hotel Kronprinz.“
Tagesordnung:
1. Wahl des Rechnungsausschusses.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
Der Vorstand.

Grösste Auswahl.
Handschuhe.
Otto Laborde Nachf., Handschuhfabrik, Magdeburg, Bärstrasse 12.
Cravatten.
Billigste Preise.

Ein wenig gebr. hochgel. nußb.
Pianino
m. eis. Rahmen praect. Ton ebenf. Claviatur R. 350 zu verkaufen
Friedländer Magdeburg Breitenweg 1 Sg.
Christbaumconfect
reizende Neuheiten, nur gentehabare Waare, 1 Kiste Inhalt circa 420 Stück 2 Mark 50 Pf., 1 Kiste Inhalt circa 270 große Stücke 3 Mark incl. Kiste u. Verpackung versendet gegen Nachnahme
Erichsdorf Dresden, Söllnowstr. 11.

Bekanntmachung.
In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. hat eine größere Anzahl von Personen die öffentliche Ruhe gestört und die einseitigen Polizeibeamten thätig gestört.
Zur Vermeidung weiterer derartiger Excesse werden den Polizei-beamten die auf Weiteres Schutzmassen in die Hand gegeben und wenn erforderlich, Genehmigungen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten verweigert.
Gommern, 11. Dezember 1899.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
Die nachstehenden §§ der Polizeiverordnung vom 31. Juli 1867

werden hiermit erneut in Erinnerung gebracht.
§ 3.
Bei Winterzeit und bei Frostangabe haben die resp. Besitzer die Verpflichtung die Gassen aufzueisen verkehrte Bahnen frei und gangbar zu machen, und bei Glätte den Bürgerreiß und den Straßen-damm mit Asche, Sand- oder Sägespäne zu bestreuen.
§ 15.
Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden sub 1 bis 14 aufgestellten Polizei-Verordnungen werden mit Geldbusse von 1 bis zu 9 M. eventuaulter mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.
Wichtig ist wird hierbei bemerkt,

daß von diese Vorschrift außer Acht lassenden Besitzern zutreffendfalls außerdem bei Unfällen von Personen bedeutende Kosten erwachsen können.
Hierbei eruchen wir die Eltern-Schulleiter u. f. w., darauf acht geben zu wollen, daß von den Kindern nicht die Fabrikstraßen, Bürgersteige, die Wasserabflüsse an den Pumpen u. f. w. zum sogenannten Schildern benutzt werden; ebenso wie das Schieben von Handschlitten auf den Bürgersteigen nicht gestattet ist.
Ferner ist auch das Begehen der Bürgersteige mit gefüllten Wasser-eimern aufs Strengste untersagt.
Gommern, den 11. Dezember 1899.
Die Polizei-Verwaltung.

Nachlaß-Auktion.
Montag den 18. Dezember d. J. von Vormittag 9 bis 12 Uhr, verkaufe ich im Gasthof zum Stern bei Herrn Schmidt in Gommern sämtliche Nachlaß-Gegenstände der verstorbenen Frau Wittve Beder geb. Schale, als: 1 tief gelb. Kleider-schrank, 1 büchsenpol. Komode, 1 Spiegel, 1 Ziergeschrank, 1 Tisch, 1 Korbstühl, 3 Stühle, 3 Bettstellen, 1 Koffer, 1 Wäschekorb, 1 Eisen, Kleider-gestelle, Porzellan, 3 vollständige Betten, 16 Stück Bettlaken, 36 Stück Bett u. Kopfkissenbezüge, 16 Stück Frauenbecken, 34 Handtücher, 1 Tischleuchter, Bett u. Tischdecken 27 Stück Säcke, Rippen, Körbe, 1 Säge, Spanien, Boden, Beil, Frauenkleidungsstücke, als: 1 Regenmantel, 1 Damenuempe, wollene Kleider u. Oberweite, Unterröcke, Schürzen, wollene Tücher, Nachjacken, woll. u. baumwollene Strümpfe, 2 Damenbretter, Schürze u. Tisch u. versch. öffentlich meistbietend gegen gleiche Verzehrung. Gleichzeitig fordere ich diejenigen auf, welche noch Zahlungen an der verstorbenen Wittve Beder zu leisten haben, sich bei mir mit Montag den 18. d. Mts zu melden.
Th. Janier Kreisassessor.

Möbel.

4 Wochen

vor Weihnachten beginnt der Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen. in grosser Auswahl.

- Buffets.**
- Schreibtische.
- Franz. Bettstellen.
- Muschel-Bettstellen.
- Zierschränke.
- Luxus-Verticows.
- Plüsch-Garnituren.
- Taschen-Divans.
- Sophas.**
- Sophas.**
- Sophas.**
- Damen-Schreibtische
- Salon-Tische
- Servir-Tische.
- Ruschewey-Tische.
- Luther-Tische.
- Näh-Tische.**
- Hecker.**
- Etagèren.**
- Schaukelstühle.
- Schreibstühle.
- Lutherstühle.
- Nachtstühle.
- Cigarrenschränke.
- Trumeaux.**
- Spiegel.**
- Divans.**
- Divans.**
- Divans.**
- Chaiselongues.
- Paneelsophas.
- Paneelbretter.
- Bilder.**
- Teppiche.**
- Läuferstoffe.**
- Kleiderschränke.
- Verticows.**
- Pfeilerschränke.
- Commoden.**
- Tische.**
- Stühle.**
- Sophas.**
- Sophas.**
- Küchenschränke.
- Anrichten.**
- Trittleitern.**
- Ganze Ausstattungen in den grossen Läden und 5 Möbelspeichern von

J. Mook,

Magdeburg, Jacobstr. 51.

dieht am Alten Markt.

Möbel.

Jede Dame freut sich

Praktische Weihnachts - Geschenke!!

Empfehle mein großartiges Lager:

Abgepaßte Bettbezüge, weiße Bettlamaste, Zulettz, Halbleinen, Bettuchleinen, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gedede, Wischtücher, Staubtücher usw.

Bettdecken

in jedem in Genre.

●●●●● **Caschentücher** ●●●●●
weiß und farbig.

Lousiannatuche

bestes Fabrikat, in Stk von 20 Mr.

Grö 20, 25, 30, 35, 40 Pf.

Waarenhaus E. Luther,
Gommern.

taber lichte Kische-Spenden

Magdeburg,

April, Tischlerbrücke 11
Empfehle zu den denkbar billigsten Preisen meine reichhalt. sortierten Lager passender

Weihnachtsgeschenke

Plüschgarnituren und Plüschsophas, Biergrüne u. Spiegel, Vericos, Buffets u. Schreibtische, Lutherische u. Servierische, Hoder u. Bordbretter, Nähtische und Handtuchhalter. und viele andere Sachen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. Eigene Polsterwerkstatt

Max Krümmel,

Tischlerbrücke 11, I. Etage.
Kein Laden,
daher wie bekannt spottbillig.

Kirchen-Altar- und Kanzel-Verbindungen, Platte, Taufsteine, Kische, Altartafeln, Tauf-tannen, Kronleuchter, Teppiche.

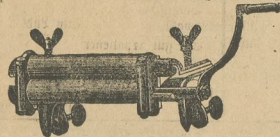
Schmid
Franz Reimede, Hannover.

J. L. Stegmann Nachf.
Magdeburg,

Alte Markt 10, Straßenbahn-Haltestelle.
Haus- und Küchengerräthe.

Wringmaschinen

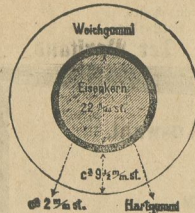
mit unbedingter Bürgschaft.



Prima Qualität!
mit Federn,
Eiweißdruck. und
Holzbrett.

33	36	cm
14 00	16 00	
mit Spiralfedern, Nidebrett und Gummirollen		
Wellenlänge:		
33	36	39 cm

Die Wellen sämtlicher Maschinen sind, wie nebenstehende Skizze zeigt, mit 9/16 mm hartem, elastischem Weichgummi bezogen und wird für deren Haltbarkeit, auch in stetem Gebrauch mit heißem Wasser, die weitgehende Bürgschaft übernommen. Die Preis-Differenzen sind nur durch die verschiedenen Wellen-Längen und Eien-Construktionen bedingt. Billige Maschinen zu erzeugen wird oft der Kern verläßt, um Weichgummi zu sparen. Solche Maschinen sind sehr bald reparaturbedürftig und werden durch Reparaturkosten sehr theuer.



Durchschnitt der Gummi-Wellen.

Otto Kniese

Magdeburg, Breiteweg 195.

— gegründet 1848 —

empfehle sein mit allen Neuheiten ausgestattetem reichhaltigem und geschmackvollem Lager teurer Juwelen, Gold- und Silberwaaren zu den billigsten Preisen.

F. J. Schrader.

Gr. Mühlstr. 17. Magdeburg, Gr. Mühlstr. 17.
Chocoladen, Zuckerwaaren, und Honigwaben-Fabrik.
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste habe mein großes Lager in

Baumkondect aller Art,

von den einfachsten bis besten Dessins bestens zu versehen.
Donnerstagen in bekannter Güte mit üblichen Rabatt.

Öeffentliche Erklärung!

Die geleistete Porträt-Kunst ist fast, um unliebbareren Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler enthalten zu sein und nur, um dieselben weiter beizubehalten zu können für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschloßen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.
Wir heißen

für nur 13 Mark
als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten
ein Porträt in Lebensgröße
(Brustbild)

in prachtvollen, eleganten, Schwarz-Gold-Varo Rahmen dessen wirklicher Wert mindestens 60 Mark ist.

Wer daher als sich, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verlorener Verwandter oder Freunde machen zu lassen, hat bis die heresende Photographie, gleichviel in welcher Stellung einzuweisen und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er genau aus höchste überreicht und entzucht sein wird.

Die Rente zum Porträt wird um Selbstkostenpreise berechnet. Beschloßen mit Verzicht der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt in beschädigter Form zurück wird werden nur bis auf Widerruf zu obigen Preise neuen Auftrags (Nachnahme) oder vorherige Einzahlung des Betrages entgegenzunehmen von der **Porträt-Kunst-Anstalt.**

„KOSMOS“ Wien, Morabitstraße 116.
Für vorzügliche gewisse neueste Ausübung und naturgetreuerer Realität der Porträts und Garantie geleistet.
Massenhafte Anerkennungs- und Dankschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf

Mieth-Vertrag-Bücheldchen

nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch bearbeitet a. ztd. 10 Pf sind zu haben bei

Neumann u. Neitsche.

Buchhandlung.

Prämiirt mit gold. Medaillen, künstliche Zähne, Plombiren, Nerventiden, Zahnziehen u. C. Koller, Magdeburg, Alte Ulrichstraße 10 II.

Für alle Kostende sind

Kaisers Brust-Caramellen.

aufs dringendste zu empfehlen.

2480

notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den

schlagendsten Beweis als unüber-

troffen bei **Kuhsen, Peiserfeld, Csatary und Berscheimung.**

Paquet 25 Pf. bei

Dies Rente in Gommern.

51 Neuhofe in Pöckern.